

Horazens ode „Integer vitae etc.“ : ins westfälische übersetzt.

Autor(en): **Woeste, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 565) *kappen krigen*, schelte, vorwürfe erhalten (wbch. 40a); noch im schwange.
 569) *flosterträter*, pflastertreter (s. oben, s. 250, 20), — einer der vielen spottnamen, die den städtern von den landleuten gegeben werden.
 570) *tribeliren*, plagen; zeitschr. II, 568, 59. 574) *mei tåge*, s. 250, 72.
 588) *enderle* (engerlinge) *hecken*, zur bezeichnung der höchsten unruhe und ungeduld, freilich auch bisweilen durch langeweile hervorgebracht; wbch. 17b.
 590) *veribel*, für übel. 591) *tre*, ehre.
 593) *gêkalmandal* (auch ohne umlaut *gôkalmandal*), nicht der herumtreiber (wörterb. 28b), sondern die person, der die schlimme rolle übertragen ist, ändern zum stichblatt ihrer witze und spässe zu dienen. Ursprünglich bedeutet es auch in Schlesien 'bewegliche puppe' (Schm. II, 25. zeitschr. II, 190, 5. I, 262); und noch jetzt bekommt man wol auf jahrmärkten *gêkalmandal* zu kaufen. es sind dies (meist aus gips verfertigte) figuren mit beweglichem kopfe; die durch berührung hervorgebrachte bewegung wird durch ein pendel mit gegen gewicht lange erhalten. 594) *fårt*, n., pferd; s. oben, s. 250, 20.
 595) *ich sa dars*, ich sage dir's. 596) *Pûlake*, Pole; wbch. 72a.
 601) *sirrer*, comparativ von *sir*, sehr; dial. 136.
 607) *zûsan*, zusagen; versprechen; Gomolke 1135: *zusoïn macht schuld*. — *poiersch*, bäuerisch. 614) über den *Pitschenkrieg* s. wbch. 70a. Statt Pitschenkrieg heisst es ebenso oft: „*im pulschen* (polnischen) *kriège*“.
 615) *igel ze birsten*, igel zu hürsten; *igel* hiessen die im Schweidnitzer (raths-) keller in Breslau üblichen trinkgeschirre, den römern nicht unähnlich.
 616) „*hem blutte*, beim blute (Christi), betheuerungsformel, wie das alemannische *bim blust* (*bluost*). Schmid, 79. zeitschr. II, 503, 16. 568, 67.“ D. h.
 619) *salte*, dort; dial. 142, wbch. 79b. zeitschr. II, 276, 23. — *leit's*, liegt's; das. III, 326. 623) *rôtkôf*? *weiskauf* heisst diebstahl und *weiskaufer* der spitzhube. 628) *a de hl*, in die höhe. 630) *bislich*, böslich, schlimm.
 640) „*wos huste*, *wos kanste*, was hast du, was kannst du, d. i. ohne aufenthalt, über hals und kopf; vgl. *was gibst*, *was hast*: Schm. II, 10.“ D. h.

Horazens ode „Integer vitae etc.“

ins westfälische übersetzt.

Vom verstorbenen geometer Burghardt zu Neuenrade.

Schreibweise des originals.

Genauere schreibweise.

Wei brav un trü es un nix arges	Wai brâf un trü es uns niks arges
denked,	denked,
Bruket kein käsemess an der syt te	Brûked kain kæsomes an der sîd te
hebben,	hewen.
Keinepistollenandenbeydenschinken,	Kainə pistollən an den baidən s'ginkən.
Rüter te perre, —	Rûtər te péärə, —

Goh et te water över schlimme stien, 5. Gå et te wâter^o äwær slimme stí'an,
 Goh et te lanne över strük' un hiegen, Gå et te lannø äwær strük' un hîægen,
 Hen, do kein han, keine henne krähet, Hen, dà kain hân, kainø hennø kræød,
 Ächter den bergen. Ächtør den béärgøn.

Ik geng un sang, wat mie am her-ten lagte,
 Dacht' an Christiken, mienen leiven engel; 10.
 Heedo! en wulf hor mie im busche singen
 Un geng vom twiellen.
 Ik 'genk un sank, wat mî am héär-tøn la'gtø,
 Dacht' an Christikøn mînen laiwen engøl;
 Héidà! en wulf hâr' mî im buschø singøn
 Un 'genk fam twiæløn.

Mag et kein gröter ungehüer gieven, Mach et kain gröttør ungehüør 'giëwøn,
 As dñse deiv vom wulf in wäustenigen, As düssø daiffam wulf in waüsteniggøn,
 Do noch kein jäger mit spion un braken 15.
 Schot, dat se legten. 'S'gôt, dat se lä'gtøn.

Loth mie in gleunig heten sunnen-stieken,
 Syn, do kein boom es, üm sik afte-keuhlen;
 Mag et ok üm mie ut den düstern wolken
 Duannern un störten. 20. Duanørn un stärtøn.
 Låt mi in glaünich héitøn sunnøn-stiøkøn,
 Sîn, dà kain bôm es, üm sik afte-kaüløn;
 Mach et ok üm mi üt den düstørn wolken

Loth mie im heten grügelvullen lanne
 Syn, do kein hus es un kein schnaps te drinken,
 Mag mien Christiken mit dem schnebel-schnütken
 Mie men anlachen!
 Låt mi im héitøn grüggelfulløn lannø
 Sîn, dà kain hûs es un kain snaps te drinkøn,
 Mag min Christikøn med dem snäb-belsnütken
 mî män anlachøn!

Anmerkungen.

- 1) wai, wer. — trü, trügga, treu.
- 2) brükød, braucht; brükøn; prät. bräuk (ags. breác) oder schwach brükeda (bruchtø, brochtø); ptc. brüakøn oder schw. brükød (brucht, brocht); vgl. s. 259. die formen brükeda und bruchtø, brükød und brucht kommen dergestalt neben einander vor, daß man zuweilen in einem satze damit wechseln hört. während buchtø, druchtø, pluchtø, sochtø von bükken, drükken,

plökkən, saūkən in häufigem gebrauch sind, wird es keinem einfallen, *gluchtə, juchtə* für *glückedə, jückedə* zu sagen. — *kæsames*, n., käsemeßer, hier scherzhaft für degen, säbel; eigentlich gangbare spöttische bezeichnung des wenig nützen infanteriesäbels. *mes* entstand aus *mest*, zusammengezogen aus mittelwestf. *messed*. — *sid, stə*, seite.

- 3) *š'ginkən*, m., schinken, hier scherzhaft für Oberschenkel, hüfte.
- 4) *rūtar te pēārrə* = (als) reuter zu pferde, erinnert an den kinderreim „*rūtar te pēārrə fan Saust nā Wēārlə* etc.“ und reiht sich so würdig an *kæsames* und *š'ghinkən*; gleichwol darf gezweifelt werden, daß es, etwa wie *šteäl-daif*, ein pleonasmus der kindersprache sei. könnte doch *rūtar* echtes niederd. sein und sich ableiten von *rūten* (vgl. *rūten un rōven*), so daß es nur zufällig für *rider*, reiter, in gebrauch gekommen wäre.
- 5) *gā*, gehe. — *stlā*, f., aus altwestf. *stidi* (*stedi*), stätte, stelle.
- 6) *strūk*, m., strauch. — *hiəgə*, f., aus älterem *hegge*, hecke; vgl. engl. *hedge*. die aufgehobene gemination ist wie in *iəgə*, egge, durch brechung des vokals kompensiert. *hiəgə* drückt auch ahd. *hega* in *hega-druosi* aus; so bedeutet: in der *hiəgə*, in den weichen. *hiəgə-dust* (bei Marsberg *hiəgəlink*) bezeichnet eine geschwulst am halse oder unter den armen.
- 7) das sprichwort lehrt: *ächtər den beārgən wuənd ök lūə*; unser dichter hält sich an die ausnahme, denn wo menschen hausen, da kräht auch hahn und — wo es übel steht — henne.
- 10) *Christikən* für *Christinken*, dim. von *Christine*.
- 11) *hēidā!* heda! — *hār* (*hārdə*), hörte.
- 12) *un 'genk fam twiələn*, gieng vom zweige (vom vogel gesagt); dreiste licenz des dichters für: machte sich weg; vgl. engl. *hopped the twig*. *twiələn* oder *twiələ*, m., = *twillən, twillə*, aus altem *twi* hervorgegangen, zeugte wiederum ein *twilstərn*, sich verzweigen (besonders vom getreide).
- 14) *daif fam wulf* (dieb von wolf) ist zunächst wölfischer (d. h. den wölfen beizuzählender) dieb; denn genau genommen muß in ausdrücken dieser art das von der präpos. *fan* regierte substantiv als vertreter eines appositionalen adjectivs gefaßt werden. das niederd. liebt es auch sonst. adjective so zu ersetzen; vgl. z. b. *fan macht* = kräftig, mächtig, *fan noden* = nötig, *fam live* = leiblich. der schon mnd. zuweilen hier auftretende, heutzutage gewöhnliche artikel scheint vergröberung. im laufe der zeit haben dann redensarten, wie: *daif fam wulf, lümməl fam jungən, špitzbauwə fam kərł* den sinn von „räuberischer wolf, flegelhafter junge, spitzbübischer kerl“ angenommen. das concrete, individuelle, was so statt des abstracten (sc. des adjectivs) auftritt, gibt der bezeichnung mehr leben und nachdruck. vergl. das franz. *chienne de porte, diable d'homme, fripon de valet* etc. — *waüstənnigə*, f., mittelwestf. *wüstenie*. wüstenei.
- 15) *spion*, spurhund. — *brakkə*, f., bracke, leithund.
- 16) *š'gōt* (schoß), *dat se lāgtən* (daß sie lagen) = erlegte die wilden tiere.
- 17) *lāt, laß*. *gläünich*, glühend, vermutlich aus *gläüend*, ptc. von *gläüən*, glühen, und der im nd. so häufigen endung *ig*: vgl. lebendig. statt *gläünich*

wird oft *gläuntich* gesagt, was sicher aus *gläüendig* verderbt ist. — *sunnanstich*, sonnenstich. 18) *aftekaülen*, abzukühlen; vgl. *kaul*, kühl.

20) *duanern*, donnern. — *stärtən*, stürzen, hier: gießen; vgl. *stüartreagen*, platsregen. 21) *grüggəlfu*, graunvoll; vgl. s. 268 unten.

22) *snäbbəlsnütken*, plaudermäulchen. *snäbbəl*, f., mund des schwatzers; vgl. schnabel. *snäbbəln*, schwätzen, plaudern.

F. Woeste.

Mundart von Jever.

Wer soll die Schüsseln waschen?

„Wat lüst-di den vörnâbent, Folkert?“ sæ' Thâlk, aʒ ær Man, dê sîn Bûr bî't Plægən hulpen har' un ganʒ dörrægənt wêr, sik 'n droeg' Wamʒ antruckən un sînən Bröhsəl in Gank brocht har'. — „Hestə ni noch Karmelk?“ sæ' Folkert; „den kâk' mî doch Brê!“

5. Thâlk wêr annərs ganni leu; man öhwər lanks, den har'-sə ær Schrul-ləw un wul' ni sô, aʒ hê wol wul', un den wêr Folkert ôk 'n Dîs-nak un wul' ni nâgəwən. „Næ, Brê kâk' ik nich“, sæ' Thâlk, „dâr hef 'k kên Lüst tô, mörn-də Schöttəls tô wəʒkən.“ — „Dû mēnst wol, dat ik dat dôn schal?“ frôch dô Folkert. — „Dat kannst hol-lən aʒ-də wult; ik dô 't nich“, gēv Thâlk üm wær üm. Dat krib-bəldə Folkert, un nû fungən-sə an, sik tô kækəln, un wel wêt, wat-tər vör'n Unglück no van kāmən wêr, wen-sə ni tôlést üt-mâkt harn kâkt wærn schul-də Brê, un dat Schöttəl-wəʒkən, dat schult dê dôn, dê annərdâchs tôêrst anfunk tô snackən.
10. Dat Best' vannən Brê wêr-dər nû af; still brum, still bram sêtən sê-dər bî hær un êtən üm up, un elk darg' blôt dər an, wô-hə sik wol wārən schull, dat-hə ni tôêrst snag'; jâ, aʒʒə tô Bed' gân wærn, kunnən sê-dər bînâst nich van inslâpən.

- Aʒ annən annörn Mörgən də Sün' upgunk, sêgən sê 't wol; man
20. nümʒ wul'-dər wat van seggən; sê blêwən beid' liggən un dên, aʒ wen-sə van nix wuzʒən. Də Klok ʒlôch söhbən, sə ʒlôch tein, de Bædklok wur' anʒlân, up Nâwərʒ Schûr wêr də Wenkər al üt-stækən, dat 't Volk tô't Aetən kāmən schul: man Folkert un Thâlk lêgən no ümmər ünnər-də Dæk. Aʒ-də Nâwərʒ sêgən, dat kên Fen-
25. ster un kên Döhr âpən wêr un den ganʒən Dach sik nix rөгd har', dô mēnən-sə, dâr kunnən wol Dêw' weʒt hebbən un harn-sə beid' ümbrocht. Dô brôkən sê-də Döhr mît Gəwalt up un gungən up 't